

**Francis Poulenc (1899-1963)**  
**Gloria**

**Leonard Bernstein (1918-1990)**  
**Lamentation aus Jeremiah**

**Luis Bacalov (\*1933)**

**Misa Tango**

**Helena Rüegg, Bandoneon**

**Maria C. Schmid, Sopran**

**Liliane Zürcher, Mezzosopran**

**Gamaliel von Tavel, Bariton**

**Cantus Zürich**

**Singkreis Egg**

**Orchester Consortium Musicum**

**Leitung: Walter Riethmann**

**Samstag, 12. November 2005, 19.30 Uhr, Kirche Neumünster Zürich**

**Sonntag, 13. November 2005, 17.15 Uhr, Reformierte Kirche Egg**

Eintrittskarten zu Fr. 30.-/45.-/55.- (+ Vorverkaufsgebühren bei Jecklin und BiZZ)

Vorverkauf ab 24. Oktober 2005

Zürich: BiZZ, Tel. 044 221 22 83; Jecklin, Tel. 044 253 76 76; Margrit Hauri, Tel. 044 261 80 89

Egg: Drogerie Pieren, Egg; Ursula Meier, Tel. 044 948 15 05 (17 bis 19 Uhr)

Unterstützt von (Stand 12.9.): Fachstelle Kultur des Kantons Zürich, Präsidialdepartement der Stadt Zürich, Politische Gemeinde Egg, Reformierte Kirchgemeinde Egg, Markant-Stiftung, Lamprecht-Steiger Stiftung, Familien-Vontobel-Stiftung, Gadola Unternehmungen Egg und Oetwil a/S., Verein zur Förderung der Kirchenmusik in St. Anton-Zürich, Zürcher Kantonalbank

**Samstag, 12. November 2005, 19.30 Uhr, Kirche Neumünster Zürich**  
(Tram 11, Bus 31 und 33 sowie S18 bis Hegibachplatz)

**Sonntag, 13. November 2005, 17.15 Uhr, Reformierte Kirche Egg**  
(Forchbahn S18 bis Egg)

Ganz im 20. Jahrhundert angesiedelt ist das gemeinsam erarbeitete Konzertprogramm von Singkreis Egg und Cantus Zürich. Drei sehr eigenwillige Werke veranschaulichen, wie in den letzten Jahrzehnten Europa als Wahrnehmungsmittelpunkt der musikalischen Entwicklung abgelöst wird von verschiedenen, zunehmend gleichwertigen Zentren. Gleichzeitig beginnen Elemente der Populärmusik und der Hochkultur sich zu vielseitigen Mischungen zu verbinden.



Francis Poulenc gehört zu den wichtigsten französischen Komponisten im 20. Jahrhundert. Seine Musik, stets direkt, geistreich und witzig, verarbeitet collagengenartig verschiedenste Zitate und Stile der Vergangenheit – eine Art musikalisches Pendant zu Jean Tinguely. Als Mitglied des berühmten «Groupe des Six» wollte Poulenc die Musik vom spätromantischen Schwulst befreien und in einem frischen, geradlinigen Stil schreiben. Er verstand sich bravurös auf die Schöpfung einprägsamer Melodien sowie auf die wirkungsvolle Schichtung von Stimmlagen, die zuweilen an die Registratur einer Orgel erinnert. Das «Gloria» für Chor, Orchester und Solosopran entstand 1959, also in Poulencs späten Jahren. Es ist von dem für Poulenc typischen Witz und Charme geprägt, drückt aber auch seinen humanistischen Idealismus und seine tiefe Religiosität aus.



Der US-Amerikaner Leonard Bernstein war Pianist, Dirigent, Musikpädagoge und Komponist – und dies bei weitem nicht nur von Musicals. Er wirkte in einer Vielzahl von Stilen und Gattungen und wurde immens populär, ohne dabei auf musikalischen und inhaltlichen Tiefgang zu verzichten. Die ersten Skizzen zu «Lamentation», die Bernstein später als abschliessenden Satz in seine erste Sinfonie «Jeremiah» integrierte, stammen aus dem Jahr 1939. Doch erst ein Wettbewerb des New England Conservatory of Music bewog den jungen Komponisten dazu, die Sinfonie zu vollenden. «Lamentation» für Mezzosopran-Solo und Orchester ist der Klageschrei Jeremias über die Plünderung der Stadt Jerusalem. Er schockierte die Zuhörer zu einer Zeit, als der nationalsozialistische Genozid an den europäischen Juden eben erst bekannt wurde. Dank Bernsteins sensationellem Debüt als Dirigent in der Carnegie Hall wurde die Uraufführung der Sinfonie in Pittsburgh 1944 zu einem grossen Erfolg – mit diesem Werk gewann Bernstein den Critics' Circle Award.



Der Argentinier Luis Bacalov ist einer der ganz Grossen unter den Komponisten von Filmmusik. Er schreibt effekt- und stimmungsvolle Musik, oft mit südamerikanischen Anklängen, bei der die starren Grenzen von Volksmusik, Kunstmusik und Unterhaltungsmusik bewusst verwischt werden. Weltweite Bekanntheit erlangte Bacalov mit der Musik zu «Il Postino», die ihm gar einen Oscar einbrachte. Seine starke Verbindung mit der argentinischen Musik und die Überzeugung, dass dem Tanz eine wichtige Rolle in Religion und Liturgie zukommt, gaben den Anlass zur 1999 uraufgeführten «Misa Tango». Bacalov, der selber Jude ist, schrieb hier nicht Kirchenmusik, sondern reduzierte den christlichen Messe-Text auf wenige, gezielt ausgewählte Worte, die auf die Versöhnung der Religionen zielen und im Wunsch nach Frieden enden. Der Chor wird dabei nicht nur von einem grossen Sinfonieorchester, Klavier und zwei Gesangssolisten begleitet, sondern auch vom Bandoneon, der ursprünglichen deutschen Knopforgel, die sich in der argentinischen Tangomusik erhalten hat.